

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 47.

Freitag den 24. Februar

1865.

Ostern, die Götter Ostara und die Ostereier.

(Schluß.)

Blicken wir auf die erwähnten Ostergebräuche zurück, insofern in ihnen ein religiöser Charakter nicht zu verkennen ist, so verfallen sie in zwei Gruppen. Die eine, die der Osterfeuer und Osterkerzen, bezieht sich unmittelbar auf die Sonne; die andere Gruppe besteht, wie die Blumen, aus Erstlingsopfern der wiedererwachten Natur. Als ein solches Opfer wird das Ei, welches an seine Jahreszeit gebunden ist, kaum gelten können. Auch würde es in diesem Falle wahrscheinlich nicht durch eine besondere Farbe ausgezeichnet sein, die Sage würde nicht von ihm erzählen, daß es der Frühlingsbote Storch oder Osterhase bringe. Wir werden es daher wohl als ein Symbol in die erste Gruppe zu den Osterfeuern und Osterkerzen stellen müssen. Die Mythologie, die Sage, das Märchen, diese Spiegelträumer des alten Götterhimmels, unterstützen diese Annahme.

Zunächst erzählt der Altvater der deutschen Mythologie, Jacob Grimm, unter Nr. 46 seiner Märchen eins, in dem das Ei eine Rolle spielt. Es gehört zur Klasse der Wintermärchen, in denen das böse Princip der nordischen Götterlehre, Loki, zum Fürsten Blaubart oder Räuber geworden ist. In unserem Märchen ist Loki ein Räuber, der nach einander drei Töchter eines armen Mannes geheirathet hat. Seiner letzten Frau gab er einen goldenen Schlüssel zu einem Gemach, das sie nie öffnen, und ein Ei, das sie nie aus der Hand lassen sollte. Indessen verführte sie die Neugierde doch, in das geheimnißvolle Zimmer zu dringen. Da fand sie ihre beiden Schwestern zerhackt und vor Schreck ließ sie den Schlüssel fallen. Das Ei hielt sie aber glücklicher Weise fest, und so ahnte der Räuber in der Folge auch nicht, daß sie seinem Verbot untreu geworden. Sie hatte aber die Glieder ihrer Schwestern wieder zusammengesügt und lebendig gemacht. Jetzt verlangte sie von dem Räuber, daß er ihren armen Eltern zwei Körbe voll Gold und Silber bringen sollte. In diese Körbe aber legte sie statt des edeln Metalls ihre Schwestern. Dann lief sie voraus, stellte einen gepuzten Totenkopf ans Fenster, bestrich sich selbst mit Honig, wälzte sich darauf in Heben und lief dem Räuber so als Fritschers Vogel entgegen. Als dieser den gepuzten Totenkopf sah, hielt er ihn für seine Braut und lief geschwind ins Haus. Sie schloß schnell hinter ihm zu und verbrannte ihn sammt dem Hause.

Der letzte Theil des Märchens ist unklar. Wenn aber Fritschers Vogel von dem Isländischen Frühlingsvogel, Schwimmvogel, hergeleitet ist, so liegt darin ein Grund mehr, die jüngste Schwester für den Frühling, wie die beiden anderen für Herbst und Winter zu nehmen. Denn der Schwimmvogel zeigt sich erst, wenn das Wasser wieder vom Eise befreit ist. Das Attribut des Reichthums, welches hier dem Räuber und sonst dem Blaubart beigelegt wird, ist ein fernerer Hinweis auf das erwähnte böse Princip, auf die Alles und schließlich auch die Erde verschlingende Zeit, die auch als feuerspeiender Drache unterirdische Schätze — d. i. die im Winter gefesselte Vegetation — hütet.

Was nun das Ei in der Hand des Frühlingsmonats, der Ostara, betrifft, welche mit goldenem Sonnenschlüssel die Gemächer des Winters öffnet, so scheint dasselbe gleichbedeutend mit dem Valle, den in einem anderen Märchen (bei Grimm Nr. 1) eine Königstochter in einen tiefen Brunnen fallen läßt. Ein Frosch verspricht dem betribnen Königskinde, den Ball wieder heranzubringen, wenn es zum Lohn dafür seine Frau werden wolle. Das Mädchen verspricht, was sie nur für einen Scherz hält. Aber Meister Frosch holt den Ball wirklich herauf und verlangt jetzt, daß sie auch ihr Versprechen erfülle. Statt dessen schleudert sie den eilen Bräutigam an die Wand. Da ward aus dem Frosch ein schöner

Prinz, und die Königstochter hatte nun nichts mehr dagegen, seine Frau zu werden. Aus Freude über des Prinzen Frosch Erlösung sprangen dessen treuem Diener Heinrich die eisernen Bande krachend ab, die er aus Kummer über die Verzauberung seines Herrn um sein Herz gelegt hatte.

Jacob Grimm bemerkt in seinen Anmerkungen zu diesem Märchen: „Der Frosch, statt dessen noch viel öfter die weibliche Kröte vorkommt, bedeutet die Erde in ihrer winterlichen Kahlheit und schmutzigen Farbe, die eisernen Bande des Dieners aber und deren Sprengung das Eis und dessen Abgang im Frühling.“

Danach bleibt für den Ball, den die verjüngte Erde wieder aus der Tiefe herausbringt, keine andere Deutung übrig, als die Frühlingssonne, als deren Symbol in ihrer wiederbelebenden Kraft das Ei des ersten Märchens gefaßt werden darf.

Dieses Märchen, das Hessen und Westfalen gemeinschaftlich angehört, von der Königstochter und ihrem Valle erinnert unwillkürlich an Homer's Naufikaa, deren Ball sich unter den dürrn Wäldern verliert, unter denen sich der schiffbrüchige Odysseus verbirgt, welcher den Ball zurückbringt und vergnügt durch die Gewänder, welche ihm Naufikaa reicht, in die Stadt des Alkinoos einzieht. Es wäre wohl möglich, daß hierin sich ein Stück des griechischen Sonnenmythus verbirgt, wie sich die unverkennbaren Spuren einer solchen deutschen Göttersage in unserem National-epos, den Nibelungen, verrathen.

Eine griechische Sage ist es auch, nach welcher die Nacht dem befruchtenden Winde das Ur-Ei gebar, aus dem Eros mit goldenen Flügeln hervorflatterte. Eros war indessen nicht nur der Gott der Liebe, sondern auch, worauf hier durch die goldenen Flügel hingewiesen wird, der Gott des jungen Lichtes. Einem solchen Lichte begegnen wir auch in der indischen Schöpfungssage. Es heißt in derselben, daß im Anfang ein goldenes Ei auf dem Wasser schwamm. Es wird darunter die Sonne gemeint sein, weil sie, ehe es voller Tag wird, ehe die Schöpfung beginnt, einer im Nebel schwimmenden Goldkugel gleich.

Auf ägyptischen Bildwerken wird das Ei zwischen zwei Drachen dargestellt. Aus Aegypten stammt auch die Sage von dem Phönix, welcher sich von Zeit zu Zeit in dem Heiligthume der Sonne verbrennt. Sein Gefieder ist roth und golden. Aus seiner Asche entsteht ein schwarzer Wurm, der dann wieder zum Phönix wird. Einige erzählen auch, daß der junge Phönix die Asche des alten in dem Sonnentempel in einer Eierschale bestattet. Nach Andern wird der Phönix in einer Eierschale verbrannt.

Was ist dieser stets wiederkehrende Phönix als die Sonne, die sich täglich in der Abendröthe selbst zu verbrennen scheint? Da dieser Phönix aus der Asche des alten entsteht, und dieser in einer Eierschale bestattet wird, so ist es natürlich, daß er auch wieder aus einer Eierschale aus-schlüpfen muß. Dem schwarzen Wurm dürfte nicht nur die Bedeutung der Nacht oder im weiteren Sinne der toben Jahreszeit zuzuschreiben sein, ein Schluß, zu welchem andere Sagen berechtigen.

Zunächst mit dem Wurm als Symbol der Nacht und des Winters auf gleicher Stufe steht der Frosch, welcher dem Königskinde den Ball aus dem Brunnen heraufbringt, dann die Kröte, von der die Sage berichtet, daß sie ein strahlendes Juwel in ihrem Kopfe verborgen halte. Einen weiteren Sinn erhält aber dieses Symbol, wenn man den schwarzen Wurm zu den Schlangen hält, die sich überall, wo dieselben in Märchen und Sagen — oft als verzauberte Königstochter — aufreten, als die unterirdisch wirksame Lebenskraft im Winter erklären lassen. Mit dem Drachen haben sie dies gemein, daß sie gleichfalls unterirdische Schätze hüten, deren Bedeutung uns bereits bekannt ist.

Aus dieser unterirdisch wirksamen Lebenskraft geht die Frühlings-
sonne hervor. Darum heißt es auch, die Schlangen schaffen die Sonne.
Nach einer französischen Sage arbeiten eine Menge Schlangen und Ratten
am 13. Mai an der Bildung eines großen Diamanten, und daß dieser die
Sonne sei, geht aus der Bezeichnung der alt-niederdeutschen Dichter her-
vor, die den Diamant der beiden Schlangen als die Gemme oder den
Edelstein des Himmels „gimsteine himins“ deuten. Oft tragen ihn die
Schlangen auch auf dem Kopfe in Gestalt einer Krone, was doch wohl
gleichbedeutend ist mit dem Edelstein der Krone im Kopfe.

Nun aber denkt die altnordische Vorstellung, das Fruchtbare mit
dem Furchtbaren verbindend, in Schlangen und Drachen sich Donner und
Blitz. Fast alle Völler kennen einen solchen von Blitzeschlangen umwun-
denen Gewitterschlangenkönig, dessen schrecklich funkelnder Blick tödtet.
Und diese Blitze durchbringen dann das letzte Dunkel, in welches die Zeit
die Oftereier gehüllt hat.

Zunächst heißt es von dem Basilisten, daß er aus einem Ei hervor-
gehe, welches ein schwarzer siebenjähriger Hahn in warmen Mist legt und
welches von der Hitze ausgebrütet wird. Das Alter des Hahns deutet
auf die sieben dunkeln Wintermonate, während welcher die Sonne verborgen
ist, bis dann im Frühling, wo sie wieder zur Kraft gelangt ist, das
Gewitter aus ihr wie aus einem Ei ausschlüpft.

Ähnliches erzählt man sich in Frankreich von einem sagenhaften Ei.
Ein Hahn hat es gelegt. Es birgt eine Schlange in sich, welche durch
Sonnenhitze und Dampf ausgebrütet wird. Der Blick dieser Schlange ist
tödtlich. Wird sie aber zuerst angeschauet, so muß sie sterben.

In diesen Sagen entstehen die Gewitter unmittelbar aus dem Son-
nenei. Gutes und Böses schlummert in demselben Wesen, und eines kann
ohne das andere nicht zur Erscheinung kommen. Wie furchtbar indes auch
die Gewitter den Menschen schrecken: die Frühlingsgewitter gelten als
Vorbereitung eines fruchtbaren Jahres und sind als solche willkommen.

Die Gewitter dachte man sich von Westen aufsteigend, wie die Sonne
von Osten. Aus dieser Lichtsforte tritt nun im April die aus langem
Winterschlaf erwachte Göttin Ostara uns hold entgegen, in der Hand das
Ei als Symbol der Frühlingssonne, in dem alle Keime des Lebens und
der Fruchtbarkeit enthalten sind. Der schwarze siebenjährige Winterhahn
hat es gelegt; strahlend erhebt es sich im Osten, und das ganze bisher
gebundene Leben schlüpft aus und entfaltet sich.

(Nach einem Aufsatze von Schweichel im Magaz. f. d. Lit. des Auslandes.)

Chronik der Stadt Halle.

Polytechnische Gesellschaft.

(Sitzung am 2. Februar.)

Herr Dr. Siewert hatte einen Benzke-Soleil'schen Polarisations-
apparat von Schmidt & Hänisch in Berlin aufgestellt. Der
Redner erläuterte die Zusammenfassung und das Princip dieses Apparates
durch Zeichnung und Vortrag und zeigte schließlich den Anwesenden die
Erscheinungen, die entstehen, wenn eine Zuckerslösung in diesen Apparat
eingeschaltet und wie der Zuckergehalt derselben bestimmt wird.

Hieran anknüpfend erläuterte Herr Dr. Kohlmann die Construc-
tion eines Saccharimeters, welches erst vor Kurzem nach Prof.
Wild's Angabe vom Optiker Hofmann (Rue de Buciz) in Paris aus-
geführt ist und welches eine schärfere Einstellung gestattet als die bisher
üblichen Polarisationsapparate. Dasselbe besteht in seiner zweckmäßigsten
Form aus einem modificirten Savart'schen Polarisfokop, d. h. aus zwei ge-
kreuzten unter 45° zur optischen Axe geschnittenen, je 20 Millimeter dicken
Quarzplatten, deren feines Franzen'sches System in polarisirtem Lichte mit einem
schwach vergrößernden Fernrohre (Objectiv von 33 mm Brennweite, Ocu-
lar von 24 mm Brennweite) betrachtet wird, vor dessen Ocular sich das
Nicol'sche Prisma befindet. Hinter diesem Polarisfokop wird die mit der zu
untersuchenden Zuckerslösung gefüllte Röhre aufgestellt und das auf die
letzten auffallende Licht durch ein Nicol's oder Foucault'sches Kalkspath-
prisma polarisirt, das nun um eine Axe drehbar ist.

Bei leerer oder nur mit Wasser gefüllter Röhre, die eine Länge
von bloß 25 oder 50 Millimeter hat, wird das Foucault'sche Prisma
bis zum Verschwinden der Farbenfransen im Polarisfokop gedreht und der
Stand des Nonius abgelesen. Hierauf füllt man die Röhre mit der zu
untersuchenden Zuckerslösung und dreht das Prisma wieder um bis zum

Verschwinden der Farbenfransen. Der Grundunterschied beider Stellungen
gibt unmittelbar die Drehung der Polarisationssebene durch die Zuckerslö-
sung an, woraus sich das in einem Litre der Lösung enthaltene Gewicht
an Rohrzucker in Grammen nach der Formel $G = 1391 \frac{v}{l}$ ergibt,
wenn l die Länge der Flüssigkeitssäule im Millimeter und v den beobach-
teten Drehungswinkel im weißen oder gelben Lichte darstellen.

Das am häufigsten gebrauchte Soleil'sche Saccharimeter, das wegen
der vielen Stücke, die es enthält, sehr viel Licht absorbiert, erreicht das
Maximum seiner Leistungsfähigkeit nur, wenn das Auge sorgfältig vor
Seitenlicht geschützt ist, und auch dann beträgt der mittlere Fehler der
einzelnen Einstellungen 1 Grad Winkeldrehung, gleichviel ob die Röhre
mit Wasser oder mit Zuckerslösung gefüllt ist; die Genauigkeit beträgt dem-
nach bloß 1,39 Procent d. h. in 100 Cubiccentimetern einer Zuckerslö-
sung könnte ein Mehr oder Weniger von 1,39 Gramm nicht mehr erkannt
werden. Bei dem neuen Saccharimeter von Wild dagegen beträgt der
Einstellungsfehler bei Anwendung einer homogenen Kochsalzflamme und
eines Nonius nur 1 Minute Winkeldrehung; die Genauigkeit desselben ist
daher 60 mal größer als beim Soleil'schen Apparate. Bei einer Flüssig-
keitssäule von 100 mm Länge würde diesem Beobachtungsfehler in der
Concentration der Zuckerslösung ein Fehler von 0,02 Gramm Zucker in
100 Cubiccentimetern der Lösung entsprechen. Das neue Saccharimeter
kann demnach auf folgende Vorzüge Anspruch machen: 1) dasselbe ge-
währt bei homogenem Lichte eine 60 mal und bei zerstreutem Tageslichte
immer noch eine 5 mal größere Genauigkeit als die bisherigen Instrumente
der Art. Diese größere Genauigkeit kann entweder zu einer schärferen
Bestimmung des Zuckergehaltes resp. des Drehungsvermögens irgend
einer Flüssigkeit benutzt werden, oder wo dies nicht angestrebt wird, kö-
nnen die Drehungsvermögen von 5 bis 60 mal kürzeren Flüssigkeitssäulen
mit derselben Genauigkeit wie bisher ermittelt werden. Das letztere wird
namentlich da mit Vortheil zur Anwendung kommen, wo entweder nur
geringe Mengen einer Flüssigkeit zur Disposition stehen oder wenn die
Flüssigkeit in dicken Schichten zu opak wird. 2) Es kann bei jeder Art
von Beleuchtung und den verschiedenartigsten Färbungen der zu unter-
suchenden Flüssigkeiten gebraucht werden. 3) Wegen einfacherer Construction
läßt sich dasselbe zu einem bedeutend billigeren Preise herstellen als das
Soleil-Benzke'sche Instrument. 4) Dasselbe kann leicht in eine solche
Form gebracht werden, daß man es beim Gebrauch bequem in der Hand
halten und nach der Lichtquelle hin visiren kann.

Derselbe zeigte eine Baumwollensfrucht aus Südamerika
und eine Probe des sogenannten Victoriazuckers aus Waldau vor.
Dieser, der feinste aller Rohrzucker, der von den Raffinerieen als Deek-
zucker gebraucht wird, enthält ca. 98 1/2% reinen Zucker und wird auf
die Weise dargestellt, daß der Saft so lange im Vacuum gekocht wird,
bis er anfängt zu kristallisiren. Hierauf wird die Masse in Säcke gelassen,
in denen der noch anhängende Saft abläuft, worauf der Zucker sogleich
getrocknet wird.

Herr Dr. Fröhlich, der eine Reihe von Vorträgen über die Ent-
wicklung der Kunst bei den Hebräern halten wird, absolvirte
zunächst die Einleitung dazu, in der er zeigte, daß wir bei den Hebräern
keine eigentliche Entwicklung der Kunst finden wie z. B. bei den Griechen.
Dies hat darin seinen Grund, weil das hebräische Volk unter Verhält-
nissen lebte, die der Kunstentwicklung geradezu entgegenwirkten. Sie be-
standen nach den Angaben des Redners eines Theils in den unglücklichen
politischen Verhältnissen, andertheils darin, daß die Hebräer ein Acker-
bau und Viehzucht treibendes Volk waren, und endlich, daß sie die Ver-
folgung der religiösen Idee sich zu ihrer Hauptaufgabe gestellt hatten.

Auswärtige Blätter melden, daß hier in Halle eine Versor-
gungskasse für erwerbsunfähige Arbeiter projectirt werde.
Der Plan ist noch in der ersten Vorberathung und nähere Mittheilungen
darüber würden vorzeitig sein. Wichtig ist aber, daß der Director der
Versicherungs-Gesellschaft Thuna, Herr Dr. Wiegand, die Idee einer
derartigen auf Gegenseitigkeit gegründete Casse angeregt und daß ein zu-
sammengesetztes Comité die Statuten berathen hat. Der Gegenstand
verdient gewiß die höchste Aufmerksamkeit. Er ist aber auch bei dem
besten Willen und dauernder Unterstützung der Gründer nur durchzuführen,
wenn der Arbeiterstand sich mit dem Gedanken befreundet, in Zeiten
der vollen Arbeitskraft Ersparnisse anzulegen, um später einer selbstver-

dienten festen Unterstützung im Alter sicher zu sein. Sobald der Plan zu dem Institut genügend vorbereitet ist, wird dessen Veröffentlichung gewiß nicht auf sich warten lassen, und die Aufnahme, die er bei den Betheiligten findet, wird über seine Durchführung oder sein Aufgeben entscheiden.

Schulsache.

Die Königl. Regierung zu Merseburg hat unterm 14. d. M. die Wahl des bisherigen Lehrers zu Nebra Pitschke als Lehrer an der hiesigen städtischen Elementarschule und unterm 15. d. M. die Berufung des bisherigen Collaborators Richter an der lateinischen Schule der Francke'schen Stiftungen zum Lehrer an der hiesigen Vorschule für Gymnasien und Realschulen genehmigt.

Beide Herren werden zu Ostern in die ihnen übertragenen Stellen eintreten.

Thüringischer Central-Wollmarkt in Halle.

Dem Vernehmen nach sind die, durch das General-Secretariat des landwirtschaftlichen Central-Vereins der Provinz unternommenen Ermittlungen über die Geneigtheit der landwirtschaftlichen Vereine des Zufuhrgebietes zur Beschickung des projectirten Wollmarktes so günstig ausgefallen, daß nunmehr dem Unternehmen wird näher getreten werden können.

Kirchliche Anzeige.

Zu St. Ulrich: Freitag den 24. Februar Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Oberprediger Weicke.

Herausgeber: Dr. Rasemann.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 21. bis 22. Februar.

Stadt Jülich. Die Hrn. Kaufl. Klein, Stern, Rothe, Machwent u. Bechmann a. Berlin, v. Oberkreiter a. Jülich, Simon a. Frankfurt, Kiener a. Neuth und Thomas a. Magdeburg und Buschbaum a. Wallendorf in Thüringen. Hr. Rittergutsbesitzer Freiherr v. Carett a. Breslau.

Goldener Ring. Die Hrn. Kaufl. Kalmbach a. Elbingen, Siegheim, Dohmann und Böhme a. Berlin, Heymann a. Magdeburg, Maas a. Düsseldorf, Bambach a. Hamburg und Jacobi a. Cassel.

Stadt Hamburg. Hr. Ober-Forstmeister Graf v. d. Schulenburg a. Wendelstein. Hr. Bauunternehmer Puppe a. Riestedt. Hr. Fabr.-Inspector Klüden u. Hr. Deconom Schmidt a. Hätensleben. Die Hrn. Kaufl. Süßer a. Mannheim, Kieble a. Forzheim, Guttentag a. Neustadt a/S., Licht a. Dessau, Tauber a. Hamburg, Rhoden a. Magdeburg u. Silberstein a. Berlin.

Mente's Hôtel. Hr. Bürgermeister Weggold a. Stogheim b. Cöln. Hr. Geschäftsführer Graven a. Hannover. Die Hrn. Kaufl. Böllmer a. Elberfeld, Victor a. Gölten, Samter, Bag, Dusterberg und Schulwater a. Berlin, Löwenthal a. Cöthen, Brebacher a. Jülich und Jack a. Magdeburg.

Zum schwarzen Bär. Hr. Bauunternehmer Fendler a. Erdeborn. Hr. Gutsbesitzer Cury a. Bülzig. Hr. Kaufm. Schwab m. Sohn. a. Marktbreit i/B.

Zum blauen Hecht. Die Hrn. Geschäftsleute Giese und Frau a. Magdeburg und Gille a. Calbe. Hr. Kaufm. Vogel a. Coblenz.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Baugewerks-Compagnie der Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 26. Februar Appell auf dem Rathshofe. Der 1. Zug früh $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, der 2. Zug früh 8 Uhr. **R. Zabel.**

Bekanntmachungen.

Mittwoch den 1. März d. Js. Vormittags 11 Uhr ist in der Rathsstube auf dem Rathhause Termin zur Vermietung der städtischen Turnhalle behufs Benutzung als Schanklokal während der diesjährigen Viehmärkte anberaumt.

Das Ausgebot erfolgt getheilt

- für die beiden am 6. u. 7. April und am 19. Juni abzuhaltenden Viehmärkte;
- für die beiden am 11. und 12. September und am 23. October abzuhaltenden Viehmärkte;
- zuletzt für sämtliche 4 Viehmärkte.

Die der Vermietung zu Grunde gelegten Bedingungen liegen in unserer Kanzlei zur Einsicht aus.

Halle, den 22. Februar 1865.

Der Magistrat.

500 *Rthl.* werden auf ein ländliches Grundstück gesucht durch **Zeuner**, Köpferplan Nr. 2.

Ein Verkaufsladen, Mitte der Stadt, sehr gute Lage, ist noch zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **Zeuner**, Köpferplan Nr. 2.

Steinkohlen bei **Friedr. Ritter**, gr. Berlin Nr. 5.

Steinkohlen bei **Brehme**, lange Gasse Nr. 18.

Zwickauer Steinkohlen sind jetzt wieder angekommen große Steinstraße im „Schwan“.

Einen Mehlkasten verkauft Unterplan Nr. 6.

Der billige Verkauf

von **Porzellan- und Glaswaaren** ist **Breitenstraße Nr. 21**. Auch sind wieder eine große Partie von den **beliebten Blumen-Vasen** ausgepackt, äußerst billig bei **S. Böhle**.

Merseburger Braun-Lager-Bier (Schwarz-Bier),

aus der Stadt-Brauerei des Herrn **C. Berger**,

hält in bekannter Güte bestens empfohlen

G. Beyer.

Geburtstagsgeschenke f. Erw. u. f. Kinder, Polsterabendscherze u. Hochzeitsgeschenke, ff. Kränze u. Geschenke zu silbernen Hochzeiten, Gelegenheitsgedichte u. Gratulationskarten empfiehlt in reicher Auswahl sehr billig **gr. Ulrichsstr. 42. Der Präsentladen.**

40 Pfd. gutes, ausgebackenes Roggenbrot für 1 *Rthl.* gr. Wallstraße Nr. 13.

Blühende Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Maiblumen etc. verkauft billig die **Kunstgärtnerei in Ludwig etc.** Aufträge zu Kränzen und Bouquets werden hier ober alter Markt Nr. 24 bei **Novel** angenommen und prompt und geschmackvoll ausgeführt.

Dampfkochtöpfe,

welche $\frac{75}{100}$ Ersparniß an Zeit und Brennmaterial gewähren, dazu Gebrauchs-Anweisung, empfiehlt

M. Mollnau, alter Markt Nr. 13.

Ein kleiner Federwagen zu verkaufen bei **Kummer**, alter Markt Nr. 4.

Schöne **Kleiderschränke, Kommoden, neue und gebrauchte Bettstellen** billig zu verkaufen bei **G. Heinrich**, vor dem **Steinthor Nr. 10**.

Ein großes Schwein noch etwas zum Mästen verkauft lange Gasse Nr. 17.

Ein kupferner Kessel, 9—10 Eimer haltend, zu verkaufen bei Frau **Lippold**, Merseburger Chaussee Nr. 15, parterre rechts.

Polsterarbeiten werden stets in und außer dem Hause gefertigt bei **C. Rudloff**, Täschnermstr., Herrenstraße 3.

Geübte Weißnäherinnen sucht Harz Nr. 25.

Eine Köchin mit guten Alttesten wird zum 1. April gesucht Mittelstraße Nr. 2.

Ein **anständiges Hausmädchen**, welches im Nähen, Waschen und Plätten geübt ist, wird zum 1. April gesucht bei **Stadträtin Ehrenberg**.

Tüchtige Haus-, Küchen- und Kinder mädchen erh. Dienst bei Frau **Gannitus**, Tröbel 15.

Großer Ausverkauf.

Den bereits zum Ausverkauf angezeigten Artikeln, die wegen Umzug bis Anfang März verkauft sein müssen, habe ich noch hinzugefügt:
 10 Dtz. prachtvolle, ächt leinene **Batist-Taschentücher** à Dtz. von 3 \mathcal{R} . ab; 15 Stk. $\frac{5}{4}$ breite **Shirting** à 4 $\frac{1}{2}$ — 5 \mathcal{R} .; 30 Stk. f. **Kleidermull** von 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . ab.

Meine **Seidenband- & Weißwaaren-Handlung** befindet sich von Anfang März ab
große Steinstraße Nr. 73.

Robert Cohn.

Neelle und modernste Kleiderstoffe in Geraer reinwollenen Neps, Thybet und Cachmir werden stets am Billigsten verkauft
Steinweg Nr. 47, 2 Treppen.

Echt Bayr. Brust-Malzucker
 in Platten empfing wieder in frischer vorzüglicher Waare
Albert Türpen, Schmeerstraße Nr. 14.

Neue Sendung von
Doebereiner'schen Malz-Extract
 bei
Albert Türpen.

Feine Rum's und Aracs, feinste Liqueure und Aquavite bei
Albert Türpen.

Feinster **Perl-Caffee**, feinsten **Menado-** und **Java-Caffee**,
 täglich frisch gebrannt, bei
Albert Türpen.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich die sämtlichen noch vorräthigen
 Waaren billigt unter dem Kostenpreise und empfehle noch besonders:

Prima-Oberschaalseife à Pfund 4 Sgr., sonst 5 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
Nollen-Portorico, **Prima-Qualität**, à Pfund 9 Sgr.,
Tabacke, in Packeten, das Pfund 1 Sgr. billiger,
Cigarren, in abgelagerten und sehr empfehlenswerthen Sorten,
Prima-Stearinkerzen mit 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. à Pack,
raff. Rüben-Syrup, das Pfund 6 Pfennige.

Friedr. Wilh. Dalchow.

Sonnabend den 25. Februar Abends 8 Uhr
Versammlung der Mitglieder des National-Vereins
 im Saale der „**Tulpe**.“

Anst. **Wirthschafterinnen**, arbeitsf. **Köchinnen**, Hausmädchen und gesunde Ammen weist nach Frau **Schweil**, kl. Ulrichsstr. 24.

Ein ord. Mädchen v. 17—18 J. findet z. 1. April Dienst b. **Martinus**, alter Markt 34.

Ein Mädchen, in Küche u. Hausarbeit erfahren, wird gesucht
 Leipzigerstraße Nr. 110.

Eine Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht
 am Bahnhof Nr. 3, 2 Tr. links.

Mädchen zu leichten Arbeiten werden gesucht
 Breitestraße Nr. 32.

Ein Logis, 2 Stuben, K. u. Zubeh., in der Nähe des Marktes (1. April bezuehbar) zu miethen gesucht. Offerten unter L. F. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

2 Stuben, 1—2 K., Küche u. Zubeh. zum 1. April gesucht. Offerten baldigt abzugeben in **Mente's Hotel**, Zimmer Nr. 26.

Eine Wittve sucht ein Stübchen oder bei einer anständigen Mitbewohnerin zu ziehen. Zu erfragen **Fleischergasse Nr. 46, 1 Tr.**

Die Localitäten unseres Seitengebäudes, bestehend aus 7 Stuben, 3 Kammern, Küche, Waschhaus, Boden- und Kellerräumen, stehen im Ganzen zum 1. April zu vermieten.
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof Nr. 3.

Zwei Stuben mit Schlafkabinet, vornheraus, sind für einzelne Herren (Beamte) zum 1. künft. Monats zu vermieten **Leipzigerstraße Nr. 90.**

Kl. Klausstraße Nr. 2 an kinderlose Leute ein Logis (32 \mathcal{R} .) zu vermieten.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.



J. G. Mann & Söhne.

Nuss-Kohle

für den Haushalt,

à Tonne (22 \mathcal{R} . ab Lager,
 24 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . frei Hau)



Eine Wohnung von St., K., K. für 32 \mathcal{R} . an kinderlose Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen
 Geiststraße Nr. 50.

Eine Wohnung für 26 \mathcal{R} . sogleich zu beziehen
 Geiststraße Nr. 50.

Eine Wohnung, St. u. K., Ostern zu vermieten
 Brunnengasse Nr. 11.

Eine gut möblirte Stube und Kammer zum 1. April zu vermieten **Bahnhofstraße 8, 2 Tr.**

1 kl. St. an 1 Person verm. **Ober-Glauchau 33.**

Schlafstellen mit Kost **Königsstraße Nr. 25.**

Einen Ring gefunden. Abzuholen
 Taubengasse Nr. 4.

Einen deutschen Hausschlüssel gefunden. Abzuhol. in der Brauerei von **Nauchfuß**, kl. Berlin.

Ein schwarzer Felskragen mit rothem Futter von der Leipzigerstraße, Gottesadermauer und Steinstraße verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben
 Graseweg Nr. 12.

Ein silbernes Haarpfeil auf dem Juristenballe verloren. Abzugeben **Harz Nr. 7b, 2 Tr.**

Dem Vater **Carl Kunze** zu seinem 43. Wiegenfeste einen herzlichsten Glückwunsch!

Ein Freund, Steg Nr. 9.

Stadttheater in Halle.

Freitag den 24. Februar. Letztes Gastspiel des Fräulein **Laura Ernst: Treue Liebe.** Schauspiel in 5 Akten von **Eduard Devrient.**
 „Marie“ — Fr. **Laura Ernst.**

Theater-Nachricht. Auf **Otto Lehfeld's** Gastspiel, welches in den nächsten Tagen beginnt, wird ein besonderes Abonnement eröffnet.

Der Ball

der **Böttchergesellschaft** nebst Aufführung eines **Reiztanzes** findet **Montag den 27. Februar** im Saale der **Weintraube** statt.
 Der Vorstand.

Schüler'sche Liedertafel.

Sonnabend den 25. Febr. Abends 8 Uhr Probe.
 Der Vorstand.

Jungblut's Restauration.

Freitag Abend **Pöckelkochen.**

Gesellschaft Normina.

Sonntag den 26. Februar Abends punkt 7 Uhr **Ball mit Orchester** in den Localen des **Bürgergartens.**
 Der Vorstand.